



## Mit Mythen vermitteln

Der Berliner Erzähler Ilhan Emirli über kulturelle Verständigung und die Kraft der Geschichten



*„In Berlin werden weit über 100 Sprachen gesprochen. Ich wünsche mir, dass mehr von ihnen hörbar werden – und mit ihnen die Geschichten der jeweiligen Kulturen. Wir brauchen Geschichten, um uns einander anzunähern“,* so der Berliner Erzähler Ilhan Emirli über seine Vision von Verständigung. Wie wichtig und gleichzeitig schwierig Annäherung im Alltag sein kann, erfährt er als Sozialarbeiter in der mobilen Jugendarbeit fast täglich. Ilhan Emirli hilft Berliner Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft, Wünsche zu realisieren, die zunächst außer Reichweite scheinen. Mit seiner Unterstützung finden sie Wege, sich in verschiedenen Künsten auszuprobieren und gemeinsame Projekte wie Ausstellungen, Konzerte oder Reisen zu organisieren. Oft prallen dabei gegensätzliche Vorstellungswelten aufeinander. Die daraus entstehende Irritation und Neugier ist Ilhan Emirli willkommener Anlass, seine Erzählkünste ins Spiel zu bringen: Mit Geschichten aus der Heimat der Jugendlichen weckt er ihr Interesse für die eigene Geschichte. Manche hören von ihm zu ersten Mal die Märchen und Mythen ihrer Kultur, gewinnen Vertrauen und Respekt voreinander. Emirli ist fasziniert von der Wiederkehr bestimmter Motive in unterschiedlichen Kulturkreisen – man denke nur an den Halbmond. *„Geschichten*

*haben sich nicht unabhängig voneinander entwickelt. Sie leben von Begegnung und Austausch und sind seit jeher mit den Menschen gewandert. Ein lebendiges Zeugnis der Verbindung zwischen unseren Kulturen“,* so Emirli, der mittlerweile seit zehn Jahren als Erzähler in Berlin aktiv ist.

*„Durch das Erzählen bin ich in eine ganz neue Welt geraten“,* schwärmt er von seiner Leidenschaft. Geschichten spielten schon als Kind eine wichtige Rolle in Emirli's Leben. Aufgewachsen in der Türkei, kam er früh in Berührung mit fahrenden Erzählern, lauschte den Märchen der Dorfältesten und erwartete jeden Abend mit Ungeduld die Fünf-vor-Acht-Geschichte im türkischen Radio. Auch in seiner Zeit als Schauspieler in Istanbul und später in Berlin blieben Geschichten stets präsent. Vor zehn Jahren stand Ilhan Emirli schließlich erstmals als Erzähler auf der Bühne und füllte das Moritatenzelt in Neukölln mit Märchen der Brüder Grimm. Der Grundstein war gelegt und das Erzählen wurde nach und nach zu einer Konstante im Leben des 57-Jährigen.

Er selbst wäre nie darauf gekommen, seine Erzählleidenschaft professionell zu schulen; Freunde brachten ihn auf die Idee, sich für die erste Weiterbildung im Künstlerischen Erzählen am Berlin Career College der Universität der Künste zu bewerben. Hier erlebte er Workshops mit internationalen Erzählprofis und lernte vielfältige Methoden kennen, sich einer Geschichte anzunähern. *„Mir ist an der UdK bewusst geworden, wie eng das Erzählen mit Bildern und Gefühlen verwoben ist; ich muss ein intensives Gefühl für eine Geschichte entwickeln, um sie erzählen zu können. Und ich habe mein Gespür für den Einklang von Körper und Stimme verfeinert. Der Erzähler braucht seinen ganzen Körper, seine gesamte Energie für seine Kunst. Es ist toll zu beobachten, wie jede und jeder im Kurs seine ganz eigene Art des Erzählens findet.“*

Auch Emirli's künstlerischer Radius hat sich an der UdK enorm erweitert: Fasziniert von den Mythen der Griechen, Römer und Türken, arbeitete er sich in einem Jahr in eine Vielzahl von 700 Geschichten ein. Schnell keimte der Wunsch auf, einige von ihnen am historischen Ort zu erzählen: Die Idee des ersten internationalen Erzählfestivals in der Türkei war geboren. Gemeinsam mit Nazlı Çevik, ebenfalls Teilnehmerin der Weiterbildung, entwickelt Ilhan Emirli seine Idee zu einem tragfähigen Konzept weiter und gewann einen türkischstämmigen Berliner Architekten als Sponsor des Projekts. Im April 2013 war es soweit: Mit ihrer Storytelling-Dozentin Suse Weisse reiste eine Gruppe angehender Erzähler in das Dorf Şirince nahe des antiken Ephesos. Drei Tage lang erklang der kleine Ort auf Türkisch, Griechisch, Italienisch, Englisch und Deutsch. Die Berliner erzählten auf Straßen und Plätzen, in Cafés und Gotteshäusern, mit Musik und Tanz. Überall, wo sich ein Publikum verzaubern lassen wollte, boten sie ihre Kunst dar. Unter der Regie von Suse Weisse ließen sie nicht nur die Mythen der Region lebendig werden, sondern brachten mit ihrer Sprachenvielfalt auch ein Stück eigener Identität nach Şirince: Eine Geschichte konnte auf Griechisch beginnen, dann zu Italienisch wechseln und auf Deutsch enden. Wer als Zuschauer einer Sprache nicht mächtig war, nahm Mimik, Gestik und Körpersprache zur Hilfe – und machte die Erfahrung, dass Annäherung auch ganz ohne Kenntnis der fremden Sprache möglich ist.

Begeistert von den Erlebnissen in Şirince regt Ilhan Emirli die Gruppe an, das Konzept des mehrsprachigen Erzählens auch in Berlin zu etablieren. Unter dem Namen „Ein Fenster zur Welt“ erarbeiten sie höchst unterhaltsame Programme, deren universale Verständlichkeit die engen Verbindungen zwischen unseren Kulturen sicht- und hörbar macht. *„Ohne die Weiterbildung wäre ich nie an diesen Punkt gekommen; sie hat mich zu der Idee des Erzählfestivals inspiriert und mir die Energie gegeben, diesen Traum in die Realität umzusetzen. Die daraus entstandenen künstlerischen Ideen und Verbindungen wachsen nun in der Türkei und in Deutschland weiter. Wir planen eine jährliche Ausgabe des Festivals in Şirince und wollen mit unserem interkulturellen Erzählprojekt auch hier ein ‚Fenster zur Welt‘ öffnen. Nicht zuletzt bin ich durch die Impulse der Weiterbildung zum Übersetzer geworden: Ich übertrage türkische Märchen und Geschichten ins Deutsche, um sie einem größeren Publikum in Deutschland bekannt zu machen. Viele von ihnen habe ich im Rahmen meiner Forschung überhaupt erst entdeckt. Sie haben mir ein Stück meiner eigenen Kultur neu erschlossen.“*

Foto Ilhan Emirli: Kathrin Rusch

Text: Juliane Kaul